## MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

"BULLETIN HISTORICO-PHILOLOGIQUE"

ET DU

"BULLETIN"

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST.-PÉTERSBOURG.

Tome III.

6° LIVRAISON.

(Avec 2 Planches.)

——186—

ST.-PÉTERSBOURG, 1859.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

àSt.-Pétersbourg à Riga à Leipzig MM. Eggers et C<sup>ie</sup>, M. Samuel Schmidt, M. Léopold Voss.

Prix: 45 Kop. arg. = 15 Ngr.

## <sup>1</sup>/<sub>13</sub> April 1859.

## Forschungen in der Pehlewy-Münzkunde, von B. Dorn.

I.

1) Auf den ältesten Sasaniden-Münzen von Ardeschir I. an kommt Iran als Name des Landes, über welches die Sasaniden regiert haben, unzweifelhaft vor. De Sacy hat das Wort zuerst (1793) entziffert '), und Niemand hat bis auf diesen Tag daran gedacht dagegen Zweifel zu erheben. Im J. 1801 fand W. Ouselev<sup>2</sup>) dasselbe auf der bekannten Münze Chosrau II. mit zwei Bildnissen vom J. 37. Da es unter dem weiblichen Gesicht auf der Rückseite stand, welches er für das der Königin Schirin zu halten geneigt war, so blieb er unentschieden, ob es wirklich Iran oder vielleicht Airini, Irini oder gar Schirin gelesen werden müsse. Hr. v. Longpérier (1840), Krafft (1844) und ich lasen Airan, Iran, und Olshausen (1743)3) fand auf einer Ormusd-Münze Iran, ohne sich über dessen Bedeutung weiter auszusprechen. Ferner schien sich das Wort auf einigen Altar-Inschriften, so wie auf

<sup>1)</sup> Mémoires sur diverses antiquités de la Perse, S. 171 u. s. w.

<sup>2)</sup> Observations on some Medals and Gems, S. 33.

<sup>3)</sup> Die Pehlewi-Legenden, S. 76.

der Kehrseite von Münzen Kobad's, Chosrau's I. u. II. zu finden, und wurde als ein schlagender Beweis genommen, dass die sich sonst auf der Kehrseite befindlichen Abkürzungen Münzstätten anzeigten. Was war klarer als Iran, mochte man in ihm das ganze Land oder die Hauptstadt suchen, wie das namentlich auf arabischen und wahrscheinlich auf den Ispehbed-Münzen der Fall ist, wo Tapuristan wohl die Hauptstadt anzeigt, oder auf jeden Fall das ganze Land, wo die Münze geschlagen ist. Hrn. Dr. Mordtmann schien indessen Iran als ganzes Land doch zu weit und er zog vor, unter der Benennung lieber Ariana oder Arran zu verstehen 4).

Erst in der neuesten Zeit hat sich gegen die Auslegung des auf den Rückseiten der Münzen befindlichen Wortes bedeutender Zweifel erhoben, Hr. v. Bartholomaei, der bekanntlich jetzt das Vorkommen von Prägstätten auf den eigentlichen Sasaniden-Münzen ganz abläugnet, und die Abkürzungen für Namen der Münzmeister hält, glaubte es ازران u. s. w. lesen und für einen Eigennamen halten zu können 5). Auch ich habe bis vor Kurzem das Vorkommen der Münzstätten für möglich und wahrscheinlich gehalten und namentlich Wörter wie Iran und Chorasan als deutliche Beweise dafür angesehen. Aber als ich in Baba die Bedeutung Tempel, in judschker, die als «Reiniger» u. s. w. erkannt zu haben glaubte, ward mir auch Iran als Prägort verdächtig. Wenn sehr viele oder die meisten Abkürzungen sich nicht als Münzstätten erweisen, so kann Iran kaum eine Ausnahme machen

<sup>4)</sup> Zeitschr. d. D. m. G. VIII, S. 19.

<sup>5)</sup> Bullet. T. XV, S. 295, 6. Mél. asiat. T. III, S. 352.

und muss eine andere Bedeutung haben, als die ihm bisher zugeschriebene. Diese andere Bedeutung aber aufzufinden scheint schwer und nur die eine oben erwähnte Münze *Chosrau II*. kann mit einiger Sicherheit eine andere Erklärung an die Hand geben, welche dann auch auf die übrigen Münzen mit *Iran*, wenngleich, wie es fürs Erste den Anschein hat, weniger passend, übertragen werden kann.

Die Vorderseite der Münze enthält den Namen Chusruvi mit dem bekannten gadmin afzud, also entweder majestas augeatur oder vielmehr majestate adauctus. Die Rückseite mit dem bartlosen Bildnisse, welches Ouseley, Krafft und Mordtmann für ein weibliches halten, Hr. v. Longpérier aber vielleicht für das des Ormusd selbst, stellt den Kopf mit flammenartigem Haare dar. Es kann kaum ein Zweifel sein, dass diese Flammenhaare eine Art Verherrlichung oder einen aus dem heiligen Feuer gebildeten Nimbus bezeichnen und andeuten sollen, dass der damit geschmückte Kopf der eines wahren Feuerverehrers sei. Es ist gerade dieser Flammennimbus, welcher beim ersten Anblick am meisten in die Augen fällt und als etwas Besonderes hervortritt. War nun der König auf der Vorderseite majestate adauctus genannt, so musste man für das auf der Rückseite dargestellte Bildniss ein ähnliches Epitheton erwarten. Und dieses gewinnen wir, wenn wir anstatt Iran, שבלת עופ אם Aderan afzuð, «mit dem heiligen Feuer versehen», πυριστεφής, πυραυγής lesen und übersetzen. Dann fällt alle fernere Schwierigkeit weg. Ist - was ich für jetzt unentschieden lassen will - der Kopf wirklich der des Ormusd, nun so wird Niemand die Schicklichkeit

eines solchen Epithetons bezweifeln wollen. Spiegel (Huzv. Gramm. S. 185) liest auf einer Gemme: Mithra der Feuervermehrer [mathûn athûn afzübi]. Ist es der der Königin, so ist dasselbe nicht minder passend. Ihrem Gemahl wird die weltliche Macht, die Majestät-zugesprochen; sie dagegen ist mit dem heiligen Feuer geschmückt. Und da möchte man sich fast versucht fühlen, das dritte Wort אוטיי chūdina יאָטייני oder «der besten Religion zugethan» zu lesen, und wir hätten dann eine «vom heiligen Feuer umstrahlte Pia». Nach der M.'schen Nachbildung ist so eine Lesung möglich, nach der Krafft'schen nicht. Und da mit dieser Erklärung ein etwaiges schwer zu haltendes Iran afzuð Irania auctus oder aucta wegfällt, so werde ich künftig gadmin afzuð immer durch majestate adauctus über setzen, ob ich gleich noch einige Bedenken habe. Zwar würde auch Iran aszuved Irania augeatur einen guten Sinn geben, aber ich halte ein schickliches Epitheton für die Königin - wenn sie es wirklich sein soll doch für passender. Vielleicht klärt uns die Geschichte einmal über diesen Punkt auf. Nicht unbemerkt will ich indessen lassen, dass in Spiegel's Huzy, Gr. S. 30 die Ligatur - nur als - ai angeführt wird. Wäre sie als ad nicht zulässig, so würde damit auch meine Erklärung wegfallen. Und warum findet man nie ענצען geschrieben? Übrigens möchte man fast bedauern, dass Iran nun nicht mehr der Name der Prägstätte sein soll. Die Münzen verlieren durch den Wegfall der Prägörter auf jeden Fall an Wichtigkeit und ein hinter dem Feuerwächter rechts stehendes Iran (als Land) scheint wahrscheinlicher und passender als Aderan, das heilige Feuer. Oder ist da Iran ein Eigenname,

etwa des Altarwächters? Wann werden wir einmal in dieser Hinsicht aufs Reine zu kommen hoffen können?

2) Der Wegfall von Iran zieht nun wahrscheinlich auch den in der That bedauerlichen Wegfall von Chorasan nach sich. Das Wort ist so geschrieben: שוצעוש, und es hätte allerdings die defective Schreibung אורכאן auffallen sollen, zu- خوراسان oder أورسان mal da das Wort Chorasan auf Münzen des östlichen Persiens plene vorkommt. Hr. von Bartholomaei lesen zu اولاسن oder اولحسن lesen zu können. Ich bin nicht dieser Ansicht, weiss aber nichts Besseres an dessen Stelle zu setzen. Das Wort lässt sich auf verschiedene Weise lesen; خور اسن, هورخسن, نورسان, اوراسن اوراسن اورسان, اورسان Vielleicht haben wir da eine ähnliche Zusammensetzung zu suchen wie in اوسنا, avestá, ustá Lobpreisung, oder avestán, der Lobpreisende 6), also averesán, uresán und nur die vollständig ausgeschriebene Form der sonst vorkommenden Abkürzung u, av, o, u (das vormalige Uzaina). Oder ist es = خورسنل der Zufriedene etc.? Das ganze Land Iran ist zum heiligen Feuer oder Feuerpriester, die Pforte zum Tempel geworden, sollte der Divan בעש nicht auch endlich weichen müssen? In der Stadt Dainaver und dem so genannten Flecken oder Stadtviertel von Merw wird er sich sicherlich nicht lange mehr geborgen halten können. Sollten wir ihn endlich

<sup>6)</sup> Es versteht sich von selbst, dass ich diese Bedeutungen blos als solche hinstelle, die ich den betreffenden Wörtern beilegen zu können glaube. In einem dem asiatischen Museum vor Kurzem zugekommenen Pehlewy-Glossar wird رند, ستابش durch jerklärt. Hyde (S. 336) verwarf bekanntlich sowohl die erstere Erklärung als die des زند durch igniarium.

doch nicht noch durch das Gesetz din (dinan) zur Erklärung zwingen können? oder war Divan ein Eigenname: homo fortis, und wird er sich immer als solchen bewähren?

3) Auf den Münzen Hormisdas IV. vom J. 6, 7, 8 kommt da, wo man bisher Münzstätten gesucht hat, ein Wort vor, welches wahrscheinlich keine Abkürzung ist. Es sieht so aus: IPP (Mordtmann Z. VIII, T. IV, Nº 51, cf. Bartholomaei, Lettres numismatiques, S'-Pétersb. 1859, S. 10). Hr. Dr. Mordtmann glaubt in ihm die Stadt Zuzen finden zu können; ich führte vor einiger Zeit an, dass man es dschüdschan lesen könne, was in der Sprache des Zend und im Pehlewy eine Silbermünze von 48 Gran bedeutet. Aber warum sollten diese sonst scheinbar annehmbaren Wörter blos auf den erwähnten Münzen vorkommen, oder, wenn sie Hormisdas einführen wollte, warum erscheinen sie nicht auf seinen späteren Münzen und denen seiner Nachfolger? Muss man daraus nicht schliessen, dass sie eine Sache oder Person bezeichneten, welche nur einige Jahre da war, also etwa den Namen des Altarwächters, hinter welchem sie stehen, oder was sonst? Nun glaube ich auf einer Münze Kobad's den Namen oder die Benennung يوجكر judschker, Reiniger, gefunden zu haben, und zwar unter so vielen bisher gesehenen Münzen bis jetzt nur ein einziges Mal. Und es ist dieser Reiniger, welcher wenigstens für mich den Tempel (Baba) oder die Rückseite der Münzen von den mit Unrecht dorthin versetzen Münzstätten schliesslich gereinigt hat. Wir haben daher alles Recht ihm einen Gehülfen zu geben, der ihm in seinem schweren Geschäfte, die Münzstätten fortan ent-

fernt zu halten, beistehe. Wir wollen diesen Gehülfen judschun nennen und seinen Namen auch von reinigen) ableiten. Die Benennung ist dann eine Participialform, die aus judschavan und judschavand zusammengezogen sein wird, wie afzud aus afzuvad und afzuvand, chusruv aus chusruvad und chosruvand. Werden diese beiden Reiniger angenommen, wofür ich mich freilich nicht verbürgen kann, so werden sich die Tempel der verschiedenen Münzen bald noch mit anderen Benennungen füllen, welche man da zu suchen ein gewisses Recht haben dürfte. Ich nenne vorläufig und nur versuchsweise als solche: ath (= athuri, athravi) (Athuria), der Feuerverehrer, Priester; afgå (Dar-afger(d)), der einen Segenswunsch Sprechende; st (Stachr, Istachr) ستان sitán, lobend, welches auf einer Gemme neben athuri vorkommt; rd (Ledan), der Vorstand, Priester; Vah (Nahavend) وخ vach, macte, ave, oder وخشور vachschür, Prophet oder vachschur, Prophet oder بهدين = vahdin = بهدين; Ad(Aderbaigan) Aderan, das heilige Feuer; Da (Darabgird) dami, qui suit la loi, savant; Riv (Rei, Riv-Ardeschir) riyumand, Hyde S. 177; As (Asfahan u. s. w.) Asnata, der Waschende oder اسيم åsim der Meister, hochgestellte Mann; ru, மு oth (Andmesch, Enderabe, senet = Jahr, Sind) x--x = -Gott oder König u. s. w. Hatten etwa die Prie خزا ster mit dem Prägen der Münzen etwas zu thun, oder aus sonst einem Grunde das Recht, ihre Namen auf den Rückseiten, welche einen Tempel vorstellen, anzubringen? In den Anhängseln an Kerman, in welchen Hr. Dr. Mordtmann (S. 25, Nº 58 - 59, Taf. IV, Nº 65 - 7) Sipendsch und Mazarkan (?) möglicher

Weise versteckt glaubt, könnte man aft, aftd عصا aft und und wind عند suchen. Und dann frage ich noch einmal, was mögen die Inschriften auf der Rückseite einer Sasaniden-Münze bedeuten, welche ich noch keinem König zuzuschreiben im Stande bin, und welche auf II. rechts: مروى محد (oder vielleicht مروى محدر Schusith hat? Und finden wir in der Gemmeninschrift bei Thomas (As. Journ. T. XIII, S. 427, N° 82) in dem vierten Worte links, welches er براوش liest, nicht ein neues Epitheton des Königs Kavað, wenn wir فرشنش (etwa = پراوش العجاد ال

4) Der Name Chosrau ist unter verschiedenen Formen, Cosroes, Χοσροής, Kesra u. s. w. so allbekannt und oft genannt, dass es fast einer Entschuldigung bedarf, wenn dessen Ableitung und Aussprache noch einmal nach den Angaben der Münzen und für die Münzen besprochen wird. Burnouf (Comment. sur le Yaçna S. 429 Anm.) sagt: Enfin huçravağlı génitif de hucrava, est le nom propre du roi que les Parses appellent خسر و Khosro. Ce nom est formé de hu (bien) et de grava, pour gravagh, thème qui n'est autre chose que le sanscrit gravas (oreille et audition), de sorte que ce nom composé signifie, soit «qui a de belles oreilles», soit «qui entend bien», et peut-être obeis-هوشر وب sant. Später (S. 449) führt er noch die Form an. Müller, Olshausen, Thomas lesen den Namen Chusrub; Ouseley: Khosrui, Rawlinson: Huslu (in the numismatic Pehlevi, J. R. A. S. Vol. X, p. II, 1847, S. 91) und Mordtmann kommt nach einer sorgfältigen Prüfung auch zu dem Ergebniss, dass *Chusrui* das Richtigere sei.

Nun ist aber, so viel ich mich erinnere, gerade eine Form dieses Namens, welche, wie es mir scheint, zu näherer Lösung der Frage mit beitragen kann, unbeachtet geblieben. Es ist die Form, welche Hr. v. Bartholomaei im J.1847 angeführt hat: Chusruvad, Chusruvadi oder vielleicht Chusrud, Chusrudi. Sie findet sich namentlich auf Münzen Chosrau I., vgl. Bartholomaei, Bull. T. XIV, S. 374, Mél. asiat. T. III, S. 143. Sie kommt aber auch noch sonst vor. Dr. Pinner<sup>7</sup>) schreibt sie כיסרורי Chusruri, was gewiss nur Chusrudi oder Chusravadi zu lesen ist. A. a. O. sagt ein Jehudah ben Moseh in einer Unterschrift zu einer alten Gesetzrolle, dass er im fünften Regierungsjahr des Königs Chusrudi, d. i. um 595 n. Chr., wie aus einer andern beigesetzten Ära hervorgeht, in Persien gereist sei. Dass diese Form auch noch unter Chosrau II. gebraucht werden konnte, wer möchte daran zweifeln? Sie steht also fest. Und diese Form ist mir nun zunächst wieder aus dem Iranischen selbst erklärlich, wo  $chu = \varepsilon \tilde{v}$  (Spiegel, Huzv. Gram. S. 125); سرودن suruden aber bedeutet bekanntlich dicere, loqui, modulari, cantare. Chu -- sruden also würde heissen bene logui etc. Die Participialform Chusruvad für Chusruvand entspräche in der Bedeutung etwa dem Griechischen εὐεπής, εὕγλωσσος, εὕμολπος. Die

<sup>7)</sup> Prospectus der der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer gehörenden ältesten hebräischen und rabbinischen Manuscripte. Odessa 1845. S. 6-7.

verschiedenen Formen des Namens aber stellen sich nach den Münzen so heraus:

- a) Chusruvad, Chusruvadi = Chusruvand.
- b) Chusruv, Chusruvi (wie afzuv u. afzuvi), welches dann leicht
- c) in Chusrub u. Chusrubi übergehen konnte. Man vergleiche auch das im Burhan-i-kati angeführte Wort موسرب Husrub, welches in der Sprache des Zend und Pazend نيک نامی ونام نيك bedeutet. Ob aber auf den Münzen Chusruvi oder Chusrub zu lesen sei, ist schwer zu entscheiden, da der letzte Buchstabe oft eben so gut b als i sein kann. Wir hätten also in Chusruvad die fünfte Participialform Präs. auf Münzen gefunden; die andern vier sind: afzuvad (afzud), judschun oder judschavan = judschavand, afistand (nicht afsitand s), Bull. T. XVI, S. 120, Mél. asiat. T. III, S. 515) und afun = afavan und afavand.
- 5) Ich habe (Bull. T. XVI, S. 34, Mél. asiat. T. III, S. 461, Anm. 21) eine Münze Kobad's vom J. 1 mit A. عند, II. R. rechts: برايس, Bisch; links: منعدة aivaki angeführt. Hr. v. Bartholomaei schrieb mir darüber vor Kurzem Folgendes: «Je me bornerai cette fois à attirer votre attention sur un fait assez grave, et qui demande à être tiré au clair. Bull. N° 363 p.

<sup>8)</sup> Wenn wir nicht 3113 Kavad und ruid, puid Kavath auf Münzen eines und desselben Königes und 2011 afid und 10011 afid auf verschiedenen Münzen fänden, so würde das 10 d, th in afistand auffallen müssen, da bekanntlich 311011 afzud und 10111 afzud streng geschieden sind und Chusruvad nie Chusruvad geschrieben wird. Ich habe aber auch a. a. O. die Annahme des afistand als eine Participialform nur als eine vielleicht mögliche bezeichnet.

34, vous signalez une monnaie de Kobad avec la date 1 aivaki — Bisch. Est ce bien réellement la date 1? Je ne vois pas de description détaillée du type de l'avers, et par conséquent je ne puis que vous soumettre une conjecture concernant le type de cette monnaie. — N'a t'elle pas à l'avers les trois croissants sur la marge? Et les bouts du diadème ne remontent ils pas des deux côtés de la tiare jusqu'à déborder sur la marge? Si les trois croissants s'y trouvent, et si les bouts du diadème remontent, il n'y a aucun doute que la monnaie est postérieure au second avènement de Kobad, et il faut chercher une autre date que l'année 1. Puisque cette monnaie serait tout-à-fait identique avec celles des années 14 et 15, je serais porté à croire que ce que vous avez cru pouvoir lire n'est pas autre chose que سيلار 13, peut-être un peu indistinct.

«Je me permettrai encore de vous faire remarquer que le nombre 1 est ordinairement transcrit عنس, ainsi le 3<sup>me</sup> petit trait descend au-dessous de la ligne et confirme votre lecture, car il est bien réellement un u qui descend toujours, comme p. ex. dans le nom عدم , et même dans les caractères que vous avez employés p. 40 vous avez rendu très exactement ce nombre un pour Vahrahran VI. Comment cela se serait-il donc fait, que pour Kobad on ait autrement transcrit le même nombre sans faire descendre la lettre u? Je ne puis vous dissimuler mes doutes sur le nombre 1, que je crois impossible sur une monnaie de Kobad.»

Ein späterer Brief enthält noch folgende Nachbemerkungen: «Concernant la monnaie de Kobad avec la date שנגע, tout ce que je puis vous dire, c'est que je ne la considère pas comme une monnaie de la 1<sup>re</sup> année du règne de ce prince, puisque le type en est identique avec celles qu'on a frappées immédiatement après son second avènement, après l'expulsion de Djamasp. Il est impossible d'admettre, qu'on ait frappé en 491 la monnaie en question avec des croissants sur la marge, car pendant toutes les années 491—500 on ne mettait pas encore les croissants sur la marge des monnaies, et le nom מול était toujours gravé au revers.

«Je possède 8 monnaies de différents règnes: dont 3 de Djamasp, 1 de Khosrau I, 2 de Vahrahran VI et 2 de Khosrau II, avec la date النسى, et toutes ont à-peu-près la même légende pehlevie سيدر. Dans cette légende la lettre . ; déscend toujours au-dessous de la ligne, et même elle a presque toujours la courbure inférieure plus ou moins visible. Cependant si vous persistez, malgré cela, à croire que c'est le nombre ou plutôt لينكى, je ne prétends pas vous convaincre sur ce point; mais je soutiens un fait, qui a pour moi une certitude absolue: c'est que la monnaie est de la 1<sup>re</sup> année du second avènement de Kobad, 503 de notre ère. Il est donc possible que la date 1 soit due à une méprise du graveur, qui l'aura placée au lieu de 13; d'ailleurs la transcription même de ces deux nombres est si peu différente, si facile à confondre, que cette méprise ne serait pas étonnante. Cependant, je le repète, de mon coté je serais plus porté à lire le nombre 13, puisque je ne retrouve pas la lettre ;, qui est tellement caractérisée sur mes monnaies; pour ce qui est du 1, il est également facile à confondre avec le 3, car le petit trait inférieur se rattache quelquefois à la figure du personnage debout, et enfin s'il n'y a pas la lettre finale , mais seulement un , ceci arrive fort souvent faute de place dans le champ.»

Die Bemerkungen des gelehrten Münzkenners sind richtig. Aber das Jahr sieht wirklich so aus, wie ich es gegeben habe, nur dass das i mit dem vorhergehenden Buchstaben ganz verbunden ist, also: w. Das 3 k lässt sich nicht in 3 d verwandeln, es ist ein zu deutliches k. Kurz, ich wenigstens kann kein anderes Jahr als aivaki herauslesen, und die Münze ist sicherlich eine ächte. Dazu kommt, dass auf einer Münze Dschamasp's, wo an ein Jahr 13 gar nicht zu denken ist, das Jahr 1 eben so geschrieben ist wie auf der in Rede stehenden Münze, während auf einer anderen das n herunter geht.

6) Auf den Pehlewy-Münzen bezieht sich, wie es scheint, das Wörtchen afid entweder auf Gott (Ormusd) oder den Prägherrn. Ich möchte es immer durch aveto übersetzen und für eine dritte Person des Imperativ ansehen, also afid nivak, afid Harun u. s. w. aveto purus, aveto Harun. Nun ist es aber sonderbar, dass das auf arabischen Chalifenmünzen vorkommende, so viel besprochene beständig unter oder über dem Namen Gottes, Muhammed's oder des Prägherrn steht. Auf mehreren mir eben vorliegenden Münzen ist sogar der Unterschied bemerkbar, der sich übrigens nicht als durchgängig beobachtet erweist, dass der Name des Prägherrn blos ein, der Name Gottes und Muhammed's zwei bat, wie folgende Beispiele darthun:

## Mansur.

a) I. Medinet-es-selam a. 155.	II.	محبال
		رسول
		الله
		بنح بنخ
b) I. It. a. 157.	II.	
c) I. It. a. 158.	II.	it.
Mehdy.		
d) I. Afrikija a. 165.	II.	بغ بخ
,		محمل رسول
		بنع بنح محمد رسول الله النح
e) I. Kerman a. 166.		الخليغة المهدى
0) 1. Herman a. 100.	11.	رسیسه رسوری
f) I. Medinet-es-selam a. 167.	II.	•
1) 1. Medinet-es-sciam a. 107.	11.	<b>م</b> عہ <i>ن</i> رسول
		الله
		· ·
.) I Mahammadiia a 107	TT	بنج بنج الحارب ال
g) I. Muhammedija a. 167.	11.	الخليفة المهرى
Harun.		بنخ
h) I. Balch a. 182.	II.	ولي عهل المسلمين
, 1. = 10=1		وفي ١٠٠٠ سند . ر
T 1 D	C1	<u> </u>

In der Recensio und den Novis Supplementis werden ferner unter andern folgende Münzen angeführt:

i) I. Sedschistan a. 171 od. 172. II. عمل النح عليه وسلم الخليفة هرون بخ آد بخ Das جيل, welches ein doppeltes خخ beschirmt, scheint sich auf das obere Muhammed etc. zu beziehen, weshalb es quer unmittelbar und ängstlich genau an dem kleinen Zwischenraum zwischen هرون und الخليفة steht, als ob es sich durch denselben hinaufdrängen wollte.

k) I. Misr a. 180.

محمل رسول II. الله صلى الله عليه وسلم بنح سعيل بنح

Hier ist سعيل von Muhammed etc. nicht getrennt und geschieden, steht also gerade und nicht quer; kein Chalife trennt es von seinem rechtmässigen Herrn.

l) I. Serendsch a. 152.

محمل النح II. صلى الله عليه وسلم الخليفة الرشيل اكرم بنح بنح

Hier steht das الحرم (?) zum Theil zwischen المني und الرشير, um anzudeuten, dass es hinauf gehöre; unter sich hat es als erster Buchstabe das erste بنج wie der letzte Buchstabe م das zweite اكرم; بنج steht zwischen a und ه ).

Was scheint hieraus zu folgen?

<sup>9)</sup> Wir finden auf mehreren Sasaniden-Münzen hinter dem rechts stehenden Altarwächter: . Nimmt man ihn mit Rücksicht auf seine Waffe für einen Krieger, so hätten wir — ich spreche es nicht ohne ein vorheriges aus — den leibhaftigen im türkischen Kamus (Zeitschr. IX, S. 612) erwähnten Emtr Bäch!

- 7) Das Asiatische Museum hat vom General Bartholomaei so eben folgende drei Münzen mit Pehlewy-Inschriften zum Geschenk erhalten.
- a) I. Gadmin afzuð; a. R. afid

  Churschið

  Tapuristan
- b) I. Gadmin afzuð a. R. بسم الله ولى II. Sepentschâ (a.53) Zijað-i-Abu Sufjan
- c) I. It. doch so beschnitten, dass II. Sepentschâ (a.55)
  nicht erscheint.

8) In einem Briefe aus Teheran theilt mir Hr. von Bartholomaei mit, dass er da noch zwei Ardeschir-Papek-Münzen gesehen habe. Der Name Artachschetr scheint da ähnlich geschrieben wie in den Nachbildungen, Zeitschr. XII, Taf., Nº 11; Papek aber erscheint

einmal so: סעסנג Pap(ek) und dann so: סעסנג Papeki. Hierauf fährt er fort: «J'ai encore vu et pris l'empreinte de plusieurs pièces intéressantes. Elles ressemblent assez par leur fabrique à celles dont je viens de parler, mais les têtes sont de profil et tournées à gauche (comme celle de Papek). D'un côté est la tête d'Ardeschir, impossible à méconnaitre. Il porte la calotte ronde, mais elle est surmontée d'une flamme au lieu du globe. La légende est malheureusement très incomplète, il n'en est resté que מלצע ar . . . . Au revers il v a une tête coiffée d'une tiare de la forme qu'a Papek; mais la légende prouve que c'est la tête de Sapor, car on y lit: עישפיזיג פאנע Schahpouthri malca. Cette effigie de Sapor placée au revers d'Ardeschir est toute pareille à celle de la monnaie Pl. X, fig. 6, de l'ouvrage de M., seulement elle n'est pas jeune et imberbe, mais on voit une barbe de médiocre longueur. Une autre variété de monnaies d'Ardeschir, ayant au revers son fils Sapor, présente la tête d'Ardeschir coiffée d'une tiare comme il en portait au commencement de son règne, c.-à-d. la tiare ronde, mais avec un croissant au milieu. La légende est malheureusement aussi incomplète, il y a seulement אנ אבגע 2 יייגע אבגע 2 יייגע אבגע 2 יייגע אבגע Si l'on peut suppléer le commencement qui manque, on aura (Art) sch. h. th. r. i. (?D.); au revers il y a la tête de Sapor, exactement comme sur la monnaie Pl. X, fig. 7, de l'ouvrage de M. M.; on voit très distinctement le bonnet surmonté d'une tête d'oiseau de proie, mais la tête du roi est tournée à gauche. La légende est ainsi conçue: עאמארוג כענע Schah?pouhthri malca; mais je ne puis me rendre compte de la singulière lettre &, qui paraît aussi sur

quelques monnaies des rois de Perse ignicoles, contemporains des derniers Arsacides. Ici je serais porté à considérer ce signe comme un monogramme formé des lettres u et  $\sim$ , à moins que ce ne soit un  $\sim$ , qui pouvait être d'une forme plus ancienne.»